

Engagiert dabei! Geflüchtete Menschen im Freiwilligendienst

**WEGBEREITER IN DIE GESELLSCHAFT
UND ARBEITSWELT**



Eine Dokumentation des Projektes 2016 bis 2018

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
Die Idee der starken Brücke in die Gesellschaft.....	5
Ein Investment, das sich lohnt für geflüchtete Menschen und Einsatzstellen.....	6
Neuland – Hürden – Maßnahmen	6
Das Team „Engagiert dabei“ als Lotse	10
Marketing und Vertrieb	10
Das Projekt in Zahlen.....	12
Kultursensible Begleitung und Talentförderung als Erfolgsrezept	14
Infoveranstaltungen – Kennenlernen des Angebotes	14
Individuelle Beratung und Kompetenzfeststellung	17
Wege aus der Fremdbestimmtheit finden – Arbeitswelt als Integrationsfaktor.....	18
Nützlicher Wissenstransfer.....	21
Erfolgreiche Vermittlung in den Arbeitsmarkt	22
Freiwilligendienste als erster Schritt aus der staatlichen Obhut	25
Förderung der Freiwilligendienste für Geflüchtete notwendig.....	26
Ausblick.....	29
Über Volunta	30

Vorwort

Das Jahr 2015 stand im Zeichen großer Fluchtbewegungen nach Mitteleuropa. Seitdem sind über 1,5 Millionen Menschen nach Deutschland gekommen, die Schutz vor Krieg, Verfolgung und Not suchen. Der Zuzug von Menschen aus unterschiedlichen Herkunftsländern hat nicht nur zu einer Verwaltungs- und Infrastrukturkrise von Bund, Ländern und Kommunen geführt, sondern auch zu hitzigen Debatten über Zuwanderung und das Asylrecht bis hin zur anhaltenden Auseinandersetzung über ein Einwanderungsgesetz.

Die Versorgung und frühzeitige Integration immigrierter Menschen ist eine wichtige Aufgabe, die Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft gemeinsam meistern müssen.

Neben der Unterbringung von Menschen, der Verteilung von Hilfsgütern und der Einrichtung von Beratungsstellen befasst sich das DRK auch mit der Integration von geflüchteten Menschen und initiiert zahlreiche Projekte, die das Ankommen in Deutschland erleichtern sollen. Dass auch die Freiwilligendienste in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle spielen, liegt nahe.

Deshalb haben das DRK in Hessen und ihr Träger für Freiwilligendienste, die DRK in Hessen Volunta gGmbH, 2016 während der großen Fluchtbewegungen das Projekt „Engagiert dabei“ gestartet. Es ermöglicht nach Deutschland eingewanderten Menschen, einen Freiwilligendienst mit individueller Begleitung zu absolvieren. 2018 wurde das Projekt bis September 2019 verlängert.

Auf der einen Seite wollen die Rotkreuzgliederungen, die Gesellschafter von Volunta sind, soziale Verantwortung übernehmen und Zuflucht suchenden Menschen eine Perspektive bieten. Auf der anderen Seite sollen auch die Potenziale der geflüchteten Menschen genutzt werden, um dem Fachkräftemangel zu begegnen. Es gibt gerade in der Pflege einen großen Bedarf an Fachkräften, ähnliches gilt für viele andere Berufe im sozialen, aber auch in anderen Bereichen. Zuwanderung kann das akute Problem zwar nicht lösen, aber sicherlich mildern.

Freiwilligendienste, das zeigen die Ergebnisse dieses Projektes, können eine zukunftsweisende Rolle für die Integration von Flüchtlingen in die deutsche Arbeitswelt übernehmen. Pädagogisch begleitet sorgen sie in einem geschützten Rahmen für Einblicke in den Berufsalltag, in die Gepflogenheiten deutscher Kultur und in die Alltagssprache. Nicht zuletzt helfen sie, Vorurteile auf beiden Seiten abzubauen.

Wir danken allen, die das Konzept mitentwickelt und -gestaltet haben, insbesondere unseren Netzwerkpartnern. Ein besonderer Dank gilt den Menschen, die die Freiwilligen als Gesprächspartnerinnen und -partner bislang begleitet haben und sich für die Freiwilligendienste als Chance für die Teilhabe und Integration aller Menschen einsetzen.

Das Projekt wird großzügig unterstützt von der Stiftung Deutsches Hilfswerk, dem Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BaFZA), dem hessischen Ministerium für Soziales und Migration sowie den Gesellschaftern der DRK in Hessen Volunta gGmbH.

Peter Battenberg
Geschäftsführer
DRK in Hessen Volunta gGmbH

Nils Möller
Landesgeschäftsführer
DRK-Landesverband Hessen e.V.

Die Idee der starken Brücke in die Gesellschaft

Die Idee für einen Freiwilligendienst für geflüchtete Menschen geht von der Annahme aus, dass freiwilliges Engagement eine Brücke in die deutsche Gesellschaft und Arbeitswelt ist. Der Freiwilligendienst stärkt und verfestigt Kompetenzen, die gefragt sind. Team- und Konfliktfähigkeit, Pünktlichkeit, Verantwortungsbewusstsein, Eigeninitiative und interkulturelles Know-how sind gefragte Schlüsselqualifikationen. Ein Freiwilligendienst bringt vor allem Erfahrung und Sensibilität im Umgang mit Menschen, ein solides Verständnis der deutschen Gesellschaft und der eigenen kulturellen Identität. Geflüchteten Menschen einen Freiwilligendienst zu ermöglichen, ist deshalb ein wertvoller Beitrag zur Integration.

Ebenso profitieren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen und bei Volunta von den Begegnungen mit geflüchteten Menschen und erfahren selbst Integration. Sie werden zu wichtigen Multiplikatoren bzw. Multiplikatorinnen, die in ihrer Umgebung Verständnis für die Lebenssituation von Flüchtlingen vermitteln können. Sie helfen, Vorurteile und Ängste gegenüber „dem Fremden“ abzubauen, und lernen, sich anderen Kulturen und Weltanschauungen zu öffnen. Insofern ist davon auszugehen, dass die Erfahrung im Projekt für alle Akteure eine integrative Wirkung hat.

Deshalb sind es die erklärten Ziele des Projektes, Freiwilligendienste im Kreis der Geflüchteten bekannt zu machen und sie in einen Freiwilligendienst zu vermitteln. Gleichzeitig soll ein Netzwerk kooperierender Organisationen entstehen.

Der vorgelegte Bericht beschreibt den aktuellen Stand der Umsetzung und die bisherigen Herausforderungen bei Volunta. Darüber hinaus enthält er Best Practice-Beispiele für die Vermittlung, Beratung und Begleitung von Freiwilligen und Einsatzstellen.

Ein Investment, das sich lohnt für geflüchtete Menschen und Einsatzstellen

Die Vorteile der Freiwilligendienste liegen auf der Hand. Menschen, die mit wenig Kultur- und Sprachkenntnissen nach Deutschland kommen, werden bestmöglich bei der Entwicklung und Umsetzung ihrer Zukunftsvision unterstützt. Der Freiwilligendienst ist eine Bildungs- und Orientierungszeit, die helfen kann, sich mit dem Leben in Deutschland vertraut zu machen. Im Vordergrund steht dabei ein behutsames und begleitetes Kennenlernen des neuen Umfeldes.

Damit ist der Freiwilligendienst ein wichtiger Meilenstein für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in Deutschland. Im besten Fall ist er die ideale Vorbereitung für eine Ausbildung und ein sinnvoller Türöffner, der den ersten Schritt ins Berufsleben ermöglicht.

Zusätzlich bieten Freiwilligendienste für soziale Einrichtungen Chancen. Sie lernen potenzielle Auszubildende kennen, können deren Kompetenzen besser einschätzen und bauen ihre Fachkräfte von morgen auf.

Die Freiwilligen sorgen zudem für zusätzliche Diversität in den sozialen Einrichtungen. Menschen unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlicher Weltanschauung zusammenzubringen, bedeutet, unterschiedliche Denk- bzw. Herangehensweisen zu nutzen und sich damit einen Wettbewerbs- und Innovationsvorteil in einem immer globaler agierenden Umfeld zu sichern.

Neuland – Hürden – Maßnahmen

Mit der Umsetzung des Freiwilligendienstes für geflüchtete Menschen haben alle Akteure Neuland betreten:

- Volunta, die die Grundvoraussetzungen und Rahmenbedingungen schaffen musste
- die Einrichtungen, deren Strukturen, Toleranz und Interkulturalität gefordert werden
- die Freiwilligen, denen freiwilliges Engagement aus ihren Heimatländern weitestgehend unbekannt ist

Die erste Herausforderung ist die Bereitstellung passender Angebote für die sehr heterogene Gruppe der Flüchtlinge. Sie stammen nicht nur aus unterschiedlichen Herkunftsländern, sondern auch aus unterschiedlichen Kulturen und Milieus. Viele Flüchtlinge müssen nicht



KLARE ZUKUNFTSVORSTELLUNG GEFUNDEN – EINLEBEN GEGLÜCKT

„Herr M. kam als Flüchtling aus Pakistan in das Heim Messel bei Darmstadt. Als Mitarbeiter des Arbeitskreises Asyl habe ich ihn dort kennengelernt. Er war sehr zurückhaltend, sprach schlecht Deutsch und nahm nur unregelmäßig an den im Haus angebotenen Sprachkursen teil. Die Kommunikation war schwierig. Hin und wieder begleitete ich ihn zu Terminen auf Ämter. Dann verloren wir uns aus den Augen. Vor einiger Zeit bekam ich eine E-Mail von ihm. Er berichtete, dass er als Freiwilliger in einem Wohnheim für Menschen mit Behinderung arbeitet. Wir machten einen Termin aus und trafen uns in einem Café in Darmstadt. Als ich dort ankam, stand bereits ein strahlender Herr M. vor dem Haus.

In der folgenden Stunde erzählte er mir von seiner Arbeit, von den Menschen, die er betreut, und von seinen Plänen. Ich erkannte Herrn M. kaum wieder. So positiv hatte er sich verändert. Sein Deutsch war viel besser geworden. Ich sagte ihm, vor mir würde ein völlig neuer Herr M. stehen. Da strahlte er noch mehr. Unbedingt will er den Führerschein machen, damit er die zu Betreuenden fahren kann. An weiteren Sprachkursen will er teilnehmen. Eine Ausbildung schwebt ihm vor. Er hat Ziele und eine klare Vorstellung von seinem Leben in Deutschland. Wie er darüber sprach, war mir klar, er schafft das. Ich bin glücklich, dass dieser Mensch, der so große Schwierigkeiten beim Einleben in Deutschland hatte, nun spürbar angekommen ist.“

**WULF-DIETER GAMMERT, EHRENAMETLICHER MITARBEITER ARBEITSKREIS ASYL,
MESSEL**



MIT DEM FREIWILLIGENDIENST DEN RICHTIGEN BERUF GEFUNDEN

„Zu Beginn des Freiwilligendienstes machte Frau A. einen schüchternen Eindruck, war aber gleichzeitig selbst sehr aktiv und um Orientierung für ihre Zukunft bemüht. Der Freiwilligendienst in der Krankenhauspflege bestätigte sie darin, dass sie damit den richtigen Beruf gefunden hat. Sie bekam vom Pädagogen-Team und ihrer Anleiterin viel positives Feedback und entwickelte große Leidenschaft für die Pflegetätigkeiten. Nach knapp sechs Monaten beendete sie den Freiwilligendienst vorzeitig, da sie in ihrer Einsatzstelle eine Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin antreten konnte.“

RALF DAMITZ, ENGAGEMENTBERATER KASSEL

nur Deutsch lernen, sondern auch die lateinische Schrift. Ihr Tagesablauf wird häufig fremdbestimmt. Sie wohnen in beengten Verhältnissen, finden wenig Ruhe und Freiraum, versorgen Verwandte, nehmen Pflichttermine wie Sprach- und Integrationskurse wahr und sie sind möglicherweise durch die Flucht traumatisiert.

Damit der Freiwilligendienst gut verläuft, muss eine Vielzahl von Hürden überwunden werden. Einige sind hier aufgezählt.

- Der Freiwilligendienst ist vielen Menschen mit Fluchthintergrund völlig unbekannt. Sein Mehrwert muss grundsätzlich und aufwendig erläutert werden.
- Soziale Tätigkeitsfelder sind aus der Heimat der Geflüchteten meist nicht bekannt.
- Die Lebenszusammenhänge der Menschen sind kompliziert. Die Zuständigkeit der Behörden ist selten geregelt, die Bleibe- und Wohnperspektive häufig unklar, eine Anerkennung der Bildungsabschlüsse ungewiss und langwierig.
- Ein oftmals kompliziertes Geflecht aus Betreuer/-innen, Fallmanager/-innen oder ehrenamtlich Engagierten in Verbindung mit einer großen Vielfalt von Angeboten und Maßnahmen für Menschen mit Fluchthintergrund erschweren die Entscheidungsfindung.
- Deutschkenntnisse sind erst im Aufbau begriffen, was die Vermittlung in Einsatzstellen erschwert.
- Es gibt Vorbehalte in den Einsatzstellen gegenüber Menschen mit Fluchthintergrund.
- Die Lebensumstände oder die Erlebnisse vor und während der Flucht können die psychische Belastbarkeit der Freiwilligen beeinträchtigen.
- Kommunale Institutionen entfallen meist als Vermittler für einen Freiwilligendienst, da eigene Maßnahmen Vorrang haben.
- Es hat sich gezeigt, dass die Lebensverhältnisse nur wenigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen Freiwilligendienst in Vollzeit erlauben.

Somit ist klar, dass die Maßnahme an die Zielgruppe angepasst sein muss, damit das Programm greifen kann. Eine persönliche und auf die individuellen Bedürfnisse abgestimmte Begleitung, die die Lebensumstände und den Kulturraum kennt, aus dem der Freiwillige/die Freiwillige kommt, ist besonders effektiv. Eine bedeutende Rolle spielt hierbei die Engagemenberatung bei Volunta.

Das Team „Engagiert dabei“ als Lotse

Für die Umsetzung des Projektes wurde im Frühjahr 2016 eine Vollzeitstelle für die Projektleitung geschaffen. Um die Akquise, Vermittlung, Begleitung und Beratung der Freiwilligen und Einsatzstellen zu bewältigen, wurden in der Folgezeit vier Personalstellen für Engagementberater/-innen in Darmstadt, Frankfurt, Gießen und Kassel eingerichtet.

Sie alle bilden das Team „Engagiert dabei“. Sie fungieren als Lotsen für alle Beteiligten. Sie kennen die Lebensumstände der Geflüchteten, die gesetzlichen Regelungen und bürokratischen Hindernisse sowie die Bedürfnisse der Einsatzstellen und die besonderen Anforderungen, die an die Freiwilligen gestellt werden.

Übergeordnetes Ziel des Teams ist es, möglichst viele geflüchtete Menschen für einen Freiwilligendienst zu begeistern und Mindeststandards für die Beratung und Begleitung festzulegen. Es mussten Strukturen und Werkzeuge gefunden werden, damit die geflüchteten Menschen von dem Programm erfahren.

Hilfreich ist von Anfang an der Auf- und Ausbau der regionalen Volunta-Netzwerke gewesen, z.B. in den Jobcentern, bei runden Tischen, auf Pflorgetagen, bei den Sozialdiensten, den Jugendämtern und der Jugendpflege, in den Gemeinden, den Landkreisen, den Beratungsstellen für Geflüchtete, in Sprachschulen, Initiativen und Vereinen.

Marketing und Vertrieb

Direkt angesprochen wurden Geflüchtete bei Veranstaltungen und durch zahlreiche On- und Offline-Maßnahmen. Folgende Maßnahmen wurden umgesetzt:

- Infomaterialien auf Englisch, Französisch, Farsi und Arabisch sowie in einfacher Sprache
- Infoveranstaltungen an Bildungseinrichtungen wie z.B. (Berufs-)Schulen, Volkshochschulen, Universitäten, Sprachschulen und in den Volunta-Beratungszentren
- Besuch von Berufsmessen und Fachtagen
- Beiträge auf Social Media Kanälen und auf der Volunta-Webseite
- Mund-zu-Mund-Propaganda auf den informellen Kommunikationskanälen der Geflüchteten-Communities

Bislang wurden durch Marketing-Maßnahmen rund 10.000 Menschen mit Fluchthintergrund erreicht.



DAS TEAM „ENGAGIERT DABEI“

Begüm Meier, Engagementberaterin Darmstadt

Ann-Laurence Maréchal-Haas, Engagementberaterin, Frankfurt am Main

Ralf Damitz, Engagementberater, Kassel

Achim König, Projektleiter Flüchtlingsintegration

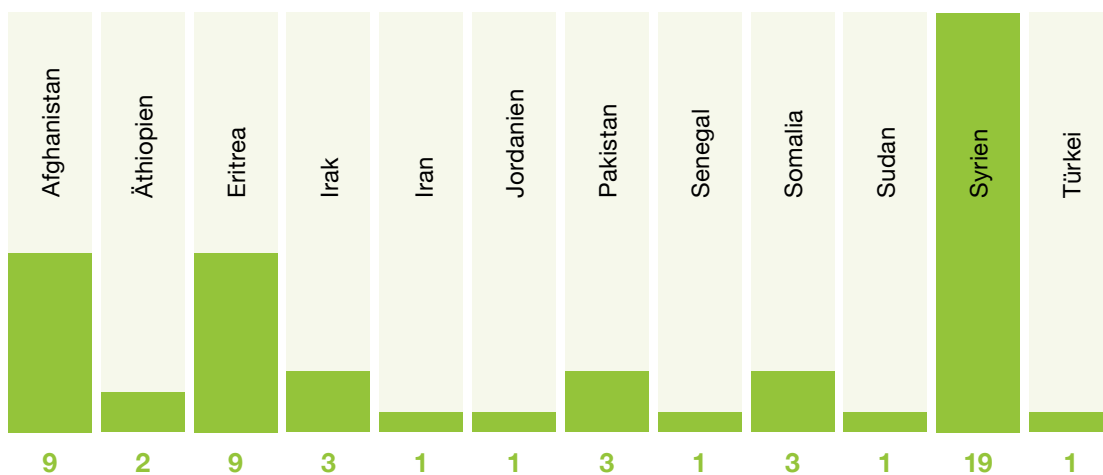
Caroline Stierle, Engagementberaterin Gießen

Das Projekt in Zahlen

Das Projekt steht allen Menschen mit Fluchthintergrund ab 16 Jahren offen. Die Staatsangehörigkeit, der soziokulturelle Herkunft, der Bildungsabschluss und der Status der Person in der Bundesrepublik spielen bei der Auswahl keine Rolle. Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ), der Bundesfreiwilligendienst (BFD) und der Freiwilligendienst aller Generationen (FdaG) haben die Rahmenbedingungen für die Durchführung geliefert.

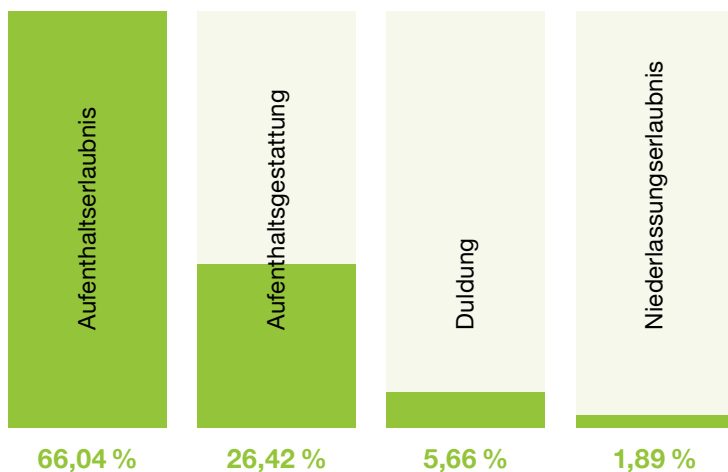
Herkunftsländer der Freiwilligen

Die Mehrzahl der bisherigen Freiwilligen kommt mit 19 Personen aus Syrien, aus Eritrea und Afghanistan kommen je neun Personen.



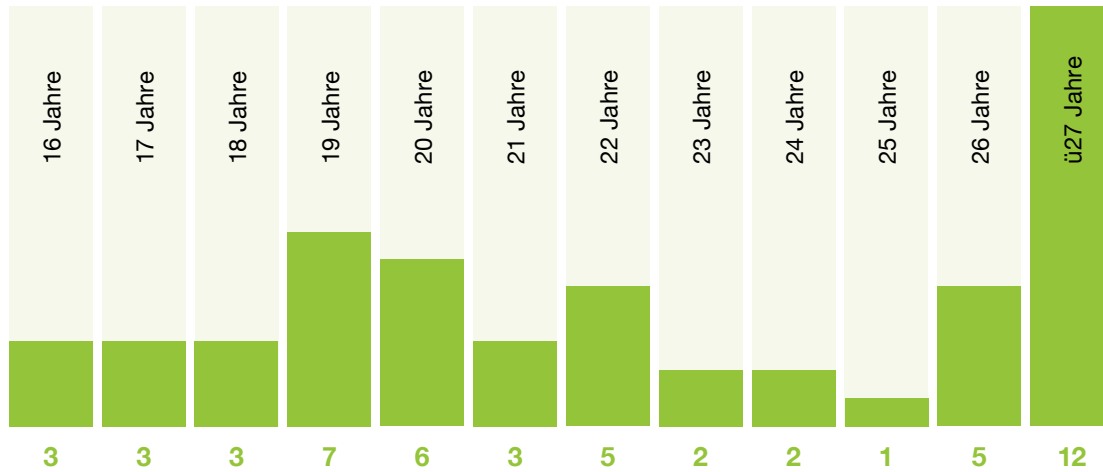
Aufenthaltsstatus der Freiwilligen

Über 80 % der Freiwilligen haben eine Aufenthaltserlaubnis bzw. eine Aufenthaltsgestattung d.h., sie haben in Deutschland einen Asylantrag gestellt.

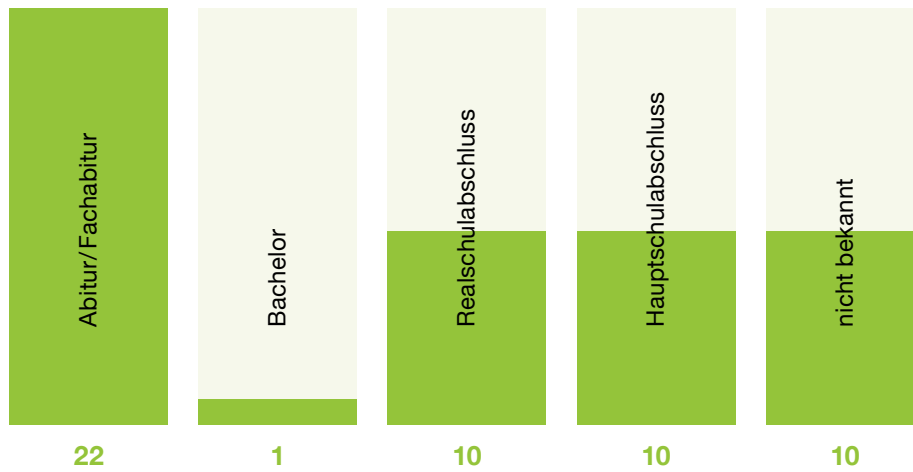


Alter und Geschlecht der Freiwilligen

Die Mehrzahl der Freiwilligen waren bzw. sind Jugendliche unter 27 Jahren. 32 Männer und 21 Frauen haben einen Freiwilligendienst absolviert oder absolvieren diesen zur Zeit.



Bildungsabschlüsse der Freiwilligen



Kultursensible Begleitung und Talentförderung als Erfolgsrezept

Die Einrichtungen, die geflüchtete Menschen als Freiwillige beschäftigen, übernehmen eine anspruchsvolle und verantwortungsvolle Aufgabe. Es bedeutet nämlich, dass die hauptamtlichen Mitarbeiter/-innen (und auch die Klienten in den Einrichtungen) Beziehungen zu Menschen aufbauen, die eine andere Kultur und Weltanschauung haben und die sich zudem in besonders prekären Lebenssituationen befinden. Dies erfordert kultursensibles Geschick in vielerlei Hinsicht sowie Offenheit gegenüber den Lebensumständen von Flüchtlingen und gegenüber kultureller Verschiedenheit.

Deshalb werden die Einrichtungen mit einem professionellen Begleitangebot durch den jeweiligen Engagementberater/die jeweilige Engagementberaterin auf den Einsatz des/der Geflüchteten vorbereitet und unterstützt. Gelingen wird der Freiwilligendienst dann, wenn die Erwartungen und die Motivation des geflüchteten Menschen geschätzt und berücksichtigt werden und er in seinem Wunsch, das eigene Leben nach der Flucht neu zu gestalten, bestärkt und ihm bei Bedarf geholfen wird. Deshalb sollten die Freiwilligen ausgehend von ihrer individuellen Leistungsfähigkeit, ihrer sprachlichen Möglichkeiten, ihrer persönlichen Interessen und ihrer kulturellen oder weltanschaulichen Bedürfnisse eingesetzt werden. So werden Konflikte vermieden und die Zufriedenheit der beteiligten Akteure gesteigert.

Infoveranstaltungen – Kennenlernen des Angebotes

Erste Informationen über die Bedingungen und Möglichkeiten sowie zu den Chancen, die ein Freiwilligendienst bietet, vermitteln die Infoveranstaltungen. Diese werden auf die Zielgruppe zugeschnitten und u. a. in einfacher Sprache durchgeführt. Außerdem werden auch den Netzwerkpartner Infoveranstaltung und Workshops angeboten.

Rund 500 Personen mit Fluchterfahrung haben bisher das Beratungsangebot der Volunta in Anspruch genommen, 400 Personen haben sich für einen Freiwilligendienst beworben, davon die Hälfte online auf der Volunta-Webseite.



VOM FSJ IN DIE AUSBILDUNG ZUM KRANKENPFLEGER

„Eine Erfolgsgeschichte ist die von Mohammed, der anfangs sehr zurückhaltend war und beim Bewerbungsgespräch Zweifel geäußert hat, ob er in der Einsatzstelle überhaupt etwas Sinnvolles tun kann mit seinen derzeitigen Deutschkenntnissen. Die Einsatzstelle hat ihn ermutigt und vorbildlich unterstützt. Um Mohammed den Freiwilligendienst zu ermöglichen, hat die Einsatzstelle sogar eine Unterkunft bereitgestellt. Beim Einsatzstellen-Besuch nach einigen Monaten wirkte Mohammed sehr verändert. Er war sehr selbstbewusst und hatte sich gut eingearbeitet.

Seine Deutschkenntnisse hatten sich stark verbessert. Das FSJ habe ihm viel dabei geholfen, das Leben und die Kultur in Deutschland kennenzulernen, sagte er. Daher sei er auch im Alltag viel selbstbewusster geworden. Mein Fazit als Engagementberaterin: Ein super erfolgreiches FSJ, die Einsatzstelle wollte ihn nicht mehr gehen lassen. Er war sehr beliebt bei den Patientinnen und Patienten. Nach dem FSJ wechselte er in eine geringfügige Beschäftigung in der Einsatzstelle, damit er Zeit für einen Deutschkurs hat. Dann hat er eine Ausbildung zum Krankenpfleger begonnen.“

CAROLIN STIERLE, ENGAGEMENTBERATUNG GIESSEN



Inas Al Mansoor war beim „DRK Kreisverband Main-Taunus Flüchtlingshilfe“ in Hofheim und in der „DRK-Kita Obstgärtchen“ in Kriftel eingesetzt.

DAS FSJ HAT TÜREN GEÖFFNET

„Als Flüchtling aus dem Irak, ohne Deutschkenntnisse, hat mir das FSJ sehr viel geholfen. Ich habe Deutsch gelernt und ich fühle mich aufgenommen in die Gesellschaft. Ich war im Sanitätsdienst und im Kindergarten beschäftigt, und ich habe tolle Erfahrungen gesammelt. Durch das FSJ wurden mir viele Türen geöffnet, um anschließend einen guten Job zu finden.“

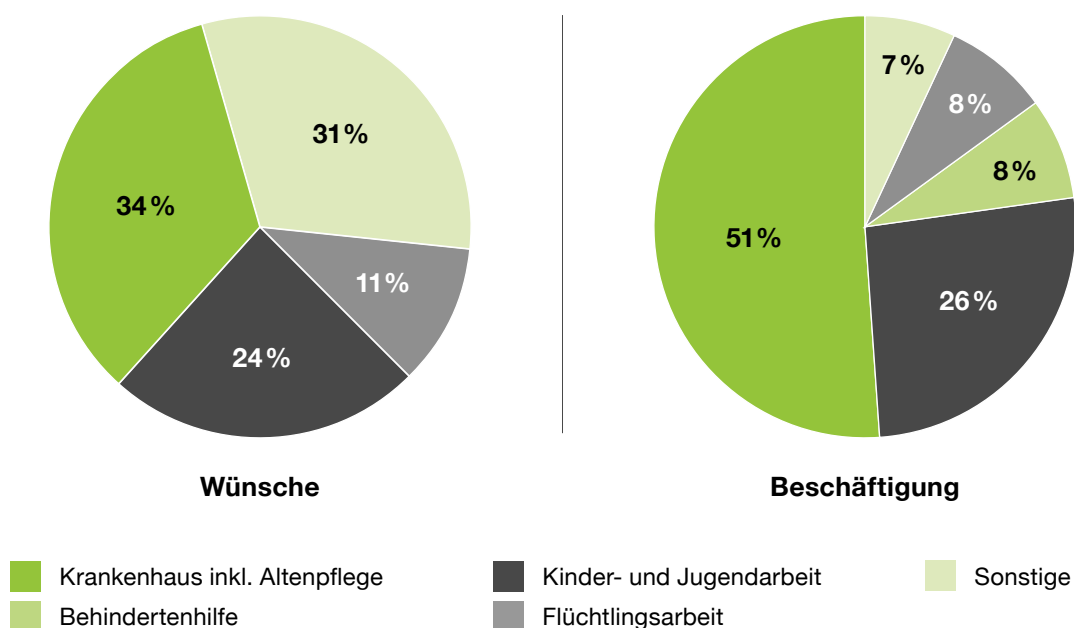
INAS AL MANSOOR

Individuelle Beratung und Kompetenzfeststellung

Der erste und wichtigste Schritt ist das ausführliche Gespräch zwischen dem Engagementberater bzw. der Engagementberaterin und dem Bewerber bzw. der Bewerberin. Über das Klären der Rahmenbedingungen hinaus wird vor allem auf individuelle Fragen eingegangen, z. B. die Lebensumstände und Interessen erörtert sowie die persönlichen Wünsche und Ziele des Bewerbers bzw. der Bewerberin geklärt. Zusätzlich werden die Vermittlungschancen eingeschätzt, um eine geeignete Einsatzstelle zu finden.

Weiterhin werden die notwendigen behördlichen Schritte ermittelt (Arbeitserlaubnis, Absprache mit Ämtern usw.). Bei Bedarf werden unterstützende Stellen hinzugezogen oder wird auf diese verwiesen. Verläuft das Beratungsgespräch positiv, wird der Vermittlungsprozess eingeleitet. Falls keine Vermittlungschancen bestehen, wird versucht, den Bewerber bzw. die Bewerberin an Kooperationspartner zu vermitteln, und/oder auf andere Angebote aufmerksam gemacht.

Top 3 der Wunschtätigkeiten vs. tatsächliche Beschäftigung



Wege aus der Fremdbestimmtheit finden – Arbeitswelt als Integrationsfaktor

Ziel der Engagementberatung ist es nicht, geflüchtete Menschen so schnell wie möglich in einen Freiwilligendienst zu vermitteln. Im Vordergrund steht vielmehr, den Geflüchteten Erfahrungen zu ermöglichen, mit denen sie einen Weg aus der Fremdbestimmtheit finden. Die Beratung, Begleitung und das Mentoring durch die Engagementberatung sind dabei von großem Wert.

So werden eine Begleitung zu Vorstellungsgesprächen und Hospitationstagen sowie Einsatzstellenbesuche angeboten. Lerneffekte können auf beiden Seiten reflektiert und gegebenenfalls angepasst werden. Weiterhin flankiert die Engagementberatung die ersten Schritten nach der Vermittlung. Hierzu gehören u. a. die Freiwilligenaufnahme, die Nachbereitung des Einführungsseminars sowie Hilfestellungen, z. B. in der Entscheidung für weitere Seminare, die während des Freiwilligendienstes belegt werden müssen.

Teil der Arbeitswelt zu sein, gilt als ein wesentlicher Integrationsfaktor. Für die Geflüchteten selbst ist es erstrebenswert, so schnell wie möglich Geld zu verdienen. Die Engagementberatung sieht sich demnach als einen wichtigen Akteur und Brückenbauer bei der Vermittlung in die Arbeitswelt und unterstützt deshalb die Freiwilligen frühzeitig bei der Entwicklung einer beruflichen Perspektive im Anschluss an den Freiwilligendienst. Deshalb werden gemeinsam mit den Freiwilligen grundlegende Entwicklungswünsche und Bedürfnisse ausfindig gemacht und die Freiwilligen mit den lokalen Berufsberatungsstellen vernetzt. Der wesentliche Pluspunkt besteht also darin, dass Geflüchtete Kontakte knüpfen können. Im Idealfall ist der Freiwilligendienst der erfolgversprechende Beginn einer Berufsbiographie.

Mit der Flüchtlingshilfe sind verschiedene Behörden und Institutionen befasst. Damit einher geht ein erheblicher Kommunikationsaufwand. Die Engagementberatung unterstützt Bewerberinnen und Bewerber sowie Freiwillige bei den für das Zustandekommen und Gelingen eines Freiwilligendienstes nötigen Kommunikationsanforderungen und entwickelt Lösungsstrategien für typische Problemlagen.



Rahman (ganz rechts) mit seinen Mitfreiwilligen Konrad und Carina. Alle drei haben ihr FSJ am Institut Lauterbad (Kassel) absolviert. Sie wurden als Lernbegleiter bzw. Lernbegleiterin für Kinder und Jugendliche in der Waldorf-Förderschule und in den Wohngruppen eingesetzt.

WÄHREND DES FSJ DIE SPRACHE GELERNT

„Vom FSJ hat mir die Erzieherin im Flüchtlingsheim erzählt. Das war sehr gut für mich, denn während des FSJ habe ich die Sprache gelernt. Mein FSJ mit behinderten Kindern hat mir gut gefallen. Ich finde es schön, dass behinderte Kinder nicht allein sind und in die Schule gehen. Nach dem FSJ beginne ich mit einer Ausbildung als Einzelhandelskaufmann. Für eine Ausbildung als Erzieher reicht mein Schulabschluss nicht.“

RAHMAN HASAN-ZADEH



KEIN SCHULABSCHLUSS – KEIN HINDERNIS FÜR EINE WEITERBILDUNG ZUM ALLTAGSBEGLEITER

„Herr M. hatte bereits in der Einsatzstelle, einem Heim für Menschen mit Behinderung, ein Praktikum gemacht und ist danach in den Freiwilligendienst eingestiegen. Obwohl ihm zunächst kein Deutschkurs finanziert worden ist, konnte er sich gut ausdrücken. Während des Freiwilligendienstes besucht er A1- und A2-Deutschkurse, die durch das Projekt finanziert wurden. Er hat sehr gute Fortschritte gemacht. Die Einsatzstelle war mit ihm sehr zufrieden und möchte ihm einen Ausbildungsplatz anbieten.“

Wir haben Herrn M. besonders intensiv und ausführlich beraten hinsichtlich der Übersetzung und Anerkennung seiner Schulzeugnisse und einer Anschlussperspektive. Er hatte in seiner Heimat die Schule in der neunten Klasse abgebrochen. Damit ist es nicht leicht, in eine Ausbildung einzusteigen. Eine Weiterbildung zum Alltagsbegleiter/zur Betreuungskraft ist eine Alternative, die zu ihm passt und ihm die Möglichkeit gibt, ohne anerkannten Abschluss beruflich Fuß zu fassen. Daran könnte sich eine Ausbildung anschließen. Wir unterstützen ihn weiterhin auf seinem Weg.“

BEGÜM MEIER, ENGAGEMENTBERATUNG DARMSTADT

Nützlicher Wissenstransfer

Die systematische Einbeziehung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen, der Netzwerkpartner und Stakeholder sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei Volunta selbst ist für den Erfolg des Projektes von großem Nutzen. Sie alle profitieren in vielfältiger Weise von den Erfahrungen im Projekt.

Projekte mit Menschen ausländischer Herkunft

Die pädagogischen Teams von Volunta erhalten wertvolle Hinweise für ihre Vermittlungs- und Beratungstätigkeit für Menschen mit ausländischen Wurzeln und können ihre Kompetenzen erweitern. Die Teams im Bereich Marketing und Vertrieb haben sich bei der Ansprache von Menschen mit Migrationshintergrund interkulturelles Know-how angeeignet. Es wurden interne und externe Fortbildungen der Volunta-Akademie organisiert zu den Themen Interkulturalität, Religions- und Kultursensibilität, Alltagsrassismus und einfache Sprache.

Diese Erfahrungen können für andere Volunta-Projekte nutzbar gemacht werden, bei denen die Vermittlung, Begleitung, Betreuung und Ansprache von Menschen ausländischer Herkunft im Fokus stehen. Dazu gehören das weltwärts Süd-Nord-Projekt, das Freiwilligen aus dem Globalen Süden in Deutschland einen Freiwilligendienst ermöglicht, oder die Au-pair-Angebote für junge Frauen und Männer aus dem Ausland.

Stärkung der Integrationskompetenz

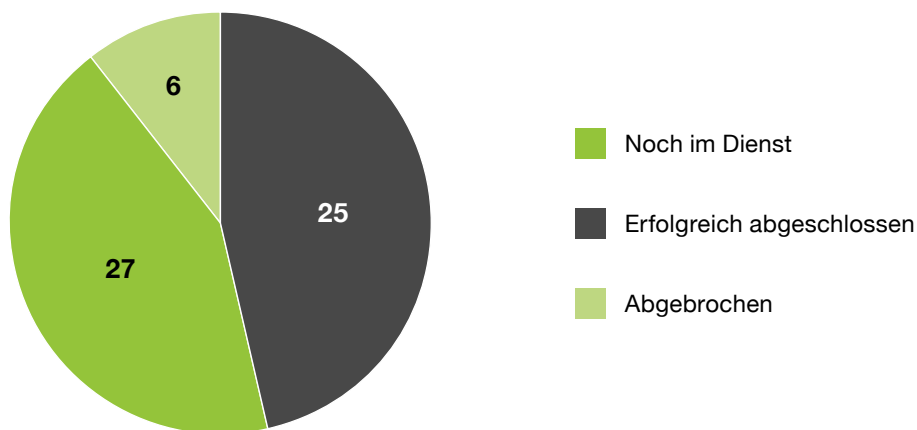
Auch Einsatzstellen und Netzwerkpartner können ihr Wissen rund um Freiwilligendienste mit Fokus auf Integration, Sprach- und Kultursensibilität stärken. Sie profitieren von den Begleitmaßnahmen wie Einsatzstellenkonferenzen und Seminarangeboten, die sich z.B. mit Konfliktlösungsstrategien in einem interkulturellen und multisprachlichen Kontext beschäftigen.

Außerdem werden das Empowerment und die Selbstorganisation der Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch Stammtische und Workshops gefördert. Die Lobbyarbeit in der Landesarbeitsgemeinschaft Freiwilligendienste (LAG) und im hessischen Kultusministerium ist mit verschiedenen Maßnahmen verstärkt worden.

Erfolgreiche Vermittlung in den Arbeitsmarkt

Bis zum Juni 2018 hatten 58 Personen einen Freiwilligendienst begonnen oder bereits absolviert. 25 Freiwillige haben ihren Dienst bis dahin erfolgreich abgeschlossen, sechs Personen vorzeitig abgebrochen. Im Schnitt hat der Freiwilligendienst sieben bis neun Monate gedauert.

Acht Personen haben im Anschluss an den Freiwilligendienst eine Ausbildung begonnen. Fünf Freiwillige haben eine feste Zusage für einen Ausbildungsplatz. Zwei Freiwillige setzen ihr freiwilliges Engagement im Rahmen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung fort, eine Freiwillige hat ein Studium aufgenommen.



Obwohl bislang nur eine geringe Zahl von geflüchteten Menschen in einen Freiwilligendienst vermittelt werden konnte, ist das Projekt „Engagiert dabei“ von beispielhafter Bedeutung, weil sich die Annahme, dass Freiwilligendienste Brückenbauer in die Gesellschaft und ein Weg in den Arbeitsmarkt sein können, bestätigt hat.

Zu diesem Erfolg haben das geringe Durchschnittsalter der Teilnehmer/-innen und die zumeist hohe Qualifikation sowie Motivation beigetragen. Dennoch ist festzustellen, dass die fehlende Bezahlung, die einen Freiwilligendienst kennzeichnet, ein großes Hemmnis bei der Vermittlung ist. Darüber hinaus ist vielen geflüchteten Menschen der Nutzen eines Freiwilligendienstes nur schwer verständlich zu machen. In einer Ausbildung sehen sie den größeren Benefit. Schwer wiegt auch die Begrenzung auf überwiegend erzieherische und pflegerische Tätigkeiten, kaufmännische oder technische Einsatzmöglichkeiten gibt es kaum.



VOM FREIWILLIGENDIENST ZUR VORBEREITUNG AUF EIN UNIVERSITÄTSSTUDIUM

„Yusra absolvierte ihr FSJ trotz anfänglich enormer privater Herausforderungen erfolgreich und beendete es zum 30.04.2018 nach zehn Monaten vorzeitig, um am „Academic Welcome Program for highly qualified refugees“ (AWP) der Universität Frankfurt teilzunehmen. Yusra konnte keinen Deutschkurs besuchen und hat sich ihre Kenntnisse auf B2-Niveau vor und während des FSJ selbst erworben. Wir konnten Yusra während ihres FSJ erfolgreich an den Evangelischen Verein für Jugendsozialarbeit vermitteln, der sie in ein Jugendwohnprogramm aufgenommen hat.“

ANN-LAURENCE MARÉCHAL-HAAS, ENGAGEMENTBERATUNG FRANKFURT



Sahra (ganz rechts im Bild) aus Somalia engagierte sich gemeinsam mit Jönne (zweiter von rechts) aus Kassel für Menschen mit Behinderung. Sie helfen als Freiwillige in der Wäscherei und Textilpflege des Werkhofs am Park Schönfeld in Kassel.

KLEINE SCHRITTE IN DIE ZUKUNFT

„Frau M. ist eine junge Mutter, die allein und ohne familiäre Bezüge mit ihrem vierjährigen Sohn nach Deutschland gekommen ist. Sie war anfangs zurückhaltend und die fehlenden Sprachkenntnisse machten eine Konversation sehr schwierig. Trotz vieler Herausforderungen und Anstrengungen, die sich auch aus der Doppelbelastung Kinderbetreuung und Freiwilligendienst in Teilzeit ergeben, sieht jetzt vieles positiver aus.“

Der Freiwilligendienst gab ihr die Möglichkeit, eine geregelte (Arbeits-)Normalität zu erleben und ihre Deutschkenntnisse zu verbessern. Gemeinsam mit der Diakonie Kassel ist eine Anschlussperspektive beim Benghi e.V. angebahnt worden, in einem Projekt, das die Entwicklung einer Berufsperspektive speziell für junge Mütter mit Flucht- bzw. Migrationshintergrund zum Ziel hat.“

RALF DAMITZ, ENGAGEMENTBERATER KASSEL

Freiwilligendienste als erster Schritt aus der staatlichen Obhut

Nach Beendigung des Dienstes konnten viele Freiwillige mit einer Ausbildung oder mit einem Studium starten. Zumindest eine berufsorientierte Maßnahme oder ein weiterführender Sprachkurs bot sich allen Freiwilligen an. Besonders positiv ist zu vermerken, dass die Geflüchteten während und nach ihrem Freiwilligendienst zu Handelnden werden und die Rolle der Empfängerin/des Empfängers von Hilfeleistungen ablegen. Wenn Selbstwertgefühl und Handlungskompetenz steigen, entstehen auch eigene Ideen für die Ausbildung und Berufsorientierung. Mit der Verbesserung der Deutschkenntnisse können sich neue Perspektiven ergeben.

Trotz der beobachteten und weiter oben beschriebenen Hürden ist der Freiwilligendienst ein hervorragendes Instrument für die Integration von geflüchteten Menschen in die deutsche Gesellschaft. Er gibt eine Tagesstruktur vor, ermöglicht Einblicke ins deutsche Arbeitsleben und das Knüpfen von Kontakten über das Jobumfeld hinaus. Die Alltagssprache wird aktiv und nebenbei erlernt und durch die begleitenden Seminare findet ein intensiver Austausch über sprachliche, kulturelle und persönliche Unterschiede hinweg statt.

Die intensiven Erfahrungen der letzten zwei Jahre zeigen deutlich, dass ein Freiwilligendienst für Menschen mit Fluchthintergrund ein großer Schritt aus der staatlichen Obhut hin zu einem selbstbestimmten Leben in Deutschland ist.

Förderung der Freiwilligendienste für Geflüchtete notwendig

Um die einzigartigen Vorteile der Freiwilligendienste für Menschen mit Fluchthintergrund zugänglich zu machen, müssen weitere Förderinstrumente eingeführt und dauerhaft etabliert werden.

Den Trägern müssen nicht nur Mittel in entsprechender Höhe für pädagogisches Personal und Begleitmaßnahmen zur Verfügung gestellt werden, sondern auch die Freiwilligen müssen ausreichend gefördert werden, um die Finanzierung von Sprachkursen, Übersetzungskosten oder Fahrtkosten zu stemmen.

Hier bietet es sich an, Freiwilligendienste zu fördern, wie es durch das Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) für die Ausbildung bereits erfolgt. Das würde sicherstellen, dass alle jungen Menschen, unabhängig davon – ob die finanzielle Situation ihrer Familie einen Freiwilligendienst zulässt oder nicht – diesen auch absolvieren können.

Da eine Vollzeittätigkeit für viele geflüchtete Menschen, wie oben dargelegt, schwierig ist, ist es sinnvoll, eine Flexibilisierung der Freiwilligendienste voranzutreiben. Es sollten neue Teilzeitangebote geschaffen und bestehende ausgebaut werden.

Um Freiwilligendienste und deren Benefit im Kreis der Geflüchteten bekannter zu machen und die interkulturelle Öffnung zu beschleunigen, müssen passende Partizipationsangebote erdacht werden. So wäre es sinnvoll, Freiwillige mit Fluchthintergrund z. B. als „Buddies“ oder Trainer/-innen einzusetzen.

Neben der Schaffung passender Förderinstrumente muss auf politischer und gesellschaftlicher Ebene um Unterstützung geworben werden, damit der Freiwilligendienst als Integrationstool und Wegbereiter in die Ausbildung einen höheren Stellenwert bekommt.



AUSBILDUNG ZUM SOZIALASSISTENTEN

„Hamse hat als unbegleiteter Minderjähriger den Realschulabschluss gemacht. Trotz einiger Schwierigkeiten aufgrund seiner Fluchterfahrungen absolvierte er im Anschluss erfolgreich einen Freiwilligendienst, den er wegen Beginn einer Ausbildung sechs Wochen vor dem offiziellen Ende gekündigt hat. Nach seinen FSJ-Erfahrungen in der Hortbetreuung entschied er sich für eine Ausbildung zum Sozialassistenten.“

ANN-LAURENCE MARÉCHAL-HAAS, ENGAGEMENTBERATUNG FRANKFURT



Omar Al-Turaihi ist ehemaliger Freiwilliger beim DRK Landesverband Hessen. Als hauptamtlicher Mitarbeiter betreut er die Facebook-Seite des Landesverbandes @DRK Migration mit und verfasst Postings auf Arabisch. Dank der mehrsprachigen Postings können sich Geflüchtete nicht nur selbst Informationen besorgen, sondern auch das DRK näher kennenlernen.

BOTSCHAFTER DES FLÜCHTLINGSPROJEKTES

„I’m sure that I’m not the first immigrant who worked as BFD volunteer, but I’m 100 percent sure that I was so lucky to be a participant and an ambassador to the new volunteer’s immigrant programme. Due to the six months volunteering period with Volunta, I am today working with Landesverband Deutsches Rotes Kreuz in Hessen as a coordinator and a project helper. The benefit that I gained is really huge, my German is better now, my social environment is bigger, the circle of people I know is wider and more open.

All this good things that I gained and experienced, will have no chance to be real without the strong support by project manager Achim König. With his professional attitude and experience in guidance and accompaniment, he helped me overcome the challenges I was facing. So I felt that I had become more integrated in the German Society than before.“

OMAR AL-TURAIHI

Ausblick

Die vorgelegte Dokumentation zeigt, dass die Verlängerung und der Ausbau des Angebotes für geflüchtete Menschen in den Freiwilligendiensten sinnvoll waren.

Dass Freiwilligendienste für geflüchtete Menschen ein Gewinn sind, offenbart sich, wenn die jungen Menschen von ihren Erfahrungen und Erlebnissen erzählen. Das aktive Erlernen der deutschen Sprache und die Orientierung für eine Ausbildung stehen hierbei hoch im Kurs. Geschätzt wird auch die Möglichkeit, den Berufsalltag und Arbeitsprozesse kennenzulernen sowie Teil eines Teams zu sein. Das Gefühl, in Deutschland angekommen zu sein, spielt hierbei die entscheidende Rolle.

Die Priorität von Geflüchteten, schneller in Arbeit zu kommen, wird durch den Freiwilligendienst erleichtert. Dies gelingt insbesondere jungen Menschen, selbst wenn sie keinen formalen Schulabschluss haben und nur gering qualifiziert sind. Deshalb sollten in Zukunft vor allem Personen unter 27 Jahren angesprochen werden. Das erklärte Ziel der Freiwilligendienste, jungen Menschen Orientierung zu bieten, um den Einstieg in den Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarkt zu erleichtern, gilt für die Zielgruppe der Flüchtlinge ganz besonders.

Bewährt hat sich die Vernetzung der Träger von Freiwilligendiensten, der Ausbildungsbetriebe der Sozialwirtschaft und der Migrantenselbstorganisationen. Ziel muss es sein, ein trägerübergreifendes Beratungsangebot für Freiwilligendienste anzubieten. Davon würden alle Akteure profitieren. Da in vielen Herkunftsländern Freiwilligendienste unbekannt sind, müssen die Träger aktiv auf mögliche Interessenten zugehen und über das Angebot und seine Vorteile aufklären.

Außerdem hat sich gezeigt, dass das Beratungsangebot nicht nur Geflüchteten zugutekommen sollte. Es eignet sich für alle jungen Menschen, die nach Deutschland ziehen, selbst wenn sie nur vorübergehend bleiben, um beispielsweise einen Freiwilligendienst zu absolvieren.

Abschließend ist zu sagen, dass sich Freiwilligendienste hervorragend eignen, um jungen Menschen auf die vielfältigen Berufsbilder in der Sozial- und Gesundheitswirtschaft aufmerksam zu machen und sie letztendlich für Ausbildungsberufe in diesem Bereich zu begeistern. Der Erfolg hängt aber maßgeblich von der intensiven pädagogischen Begleitung ab. Deren Finanzierung sowie die Förderung von Trägern und Freiwilligen müssen dafür sichergestellt sein.

Über Volunta

Volunta ist der Träger von Freiwilligendiensten des Deutschen Roten Kreuzes in Hessen und weiterer DRK-Gliederungen. Als Tochter des DRK ist Volunta Teil der größten humanitären Organisation weltweit. Volunta ist weltanschaulich und politisch neutral.

Als gemeinnütziger Träger vermittelt Volunta geregelte Jugendfreiwilligendienste wie das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ), das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ), den Bundesfreiwilligendienst (BFD) und den Freiwilligendienst aller Generationen (FDaG) sowie Internationale Jugendfreiwilligendienste (IJFD und weltwärts). Darüber hinaus bietet Volunta freiwilliges Engagement in Kombination mit Schüleraustausch und Au-pair-Aufenthalte an.

Unabhängig von Behinderung und Benachteiligung, Qualifikation, kulturellem und sozialem Hintergrund ermöglicht Volunta allen Menschen gesellschaftliche Teilhabe.

Mit den internationalen Programmen leistet Volunta einen Beitrag zur Völkerverständigung und zum Austausch zwischen Kulturen.

Freiwilligendienste und soziales Engagement sind Teil bürgerschaftlichen Engagements und unverzichtbarer Bestandteil zum Wohle einer lebendigen, vielfältigen und solidarischen Gesellschaft.

Volunta macht sich für die Wahrnehmung und Wertschätzung dieses bürgerschaftlichen Engagements stark.

Impressum

Herausgeber:

Deutsches Rotes Kreuz in Hessen

Volunta gGmbH

Abraham-Lincoln-Str. 7, 65189 Wiesbaden

www.volunta.de, info@volunta.de

Gestaltung: büro für gestaltung. ruetten.com

November 2018



Danish Mirza hat als Freiwilliger Menschen mit Behinderung bei der Stiftung Nieder-Ramstädter-Diakonie begleitet.

I AM REALLY HAPPY

„Mit meinem Freiwilligendienst kann ich am Alltag teilnehmen. Das macht mein Leben in Deutschland viel einfacher. I am really happy.“

DANISH MIRZA

